



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capitel. Von vblichem innerlichen Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

vnd sich selber so fleißig gesucht / als ob sie nimmer mit Gott zu schaffen gehabt. Ihr eygen Wille vnd Brithel ist noch so steiff / vnd befinden ein solchen Widerwillen in dem / was ihnen der Ober missfällig gebeit / als ob sie erst denselbigen Tag wären in Geistlichen Standt eingetretten. Die wahre vnd einrige Ursach ist diese / weil sie haben wollen stiegen / ehe sie Federn gehabt / vnd ein Sprung thum vber den rechten gebahnten Weg / vnd sich nicht zu forderst der Abtödtung böser Neigungen / vnd Übung der Tugendt ergeben haben: Deswegen ist ihr Gebäu ohne Fundament / auff Sand gebawet / vnd werden also in Mitren ihrem Laufft verschmachten. So viel dieser Wolverständige Pater.

Dionys.
Arcop.
ex eo
Nazian.
& alii.

Die Warheit dieser Lehr aber ist auß dem abzunehmen / daß alle H. Väter mit einstimmen / vnd drey vnterschiedliche Weg zeigen / dardurch wir ordentlich im Gebett biß zur höchsten Vollkommenheit gereichen sollen / vnd nennen solche den ersten Weg der Reiniung; den andern der Erleuchtung; den dritten aber der Vereiniung mit G. D. Zuvor will das Herz durch wahre Reu vnd Leyd / von Sünden gereinigt / die Laster / vnd böse Neigung außgerennet / die Tugenden eingepflanzt / nach dem Exempel Christi solche außersessen / vnd nachgefolget seyn. Welcher ohn diß ferner schreiten will / der wird fehlen / ohne Fundament ba. den / vnd allzeit vn vollkommen hincken / gleich wie ein Staudent / der ohn Erkandnuß des Abcs / vnd dergleichen angehender Lehr begehrt nach dem Doct. rat zugreiffen.

Das VII. Capitel.

Von vbllichem innerlichen Gebett.

Als höchste / vngewöhnliche / vnd besonders von Gott mitgetheiltes Gebett / wollen wir allhie beyseits setzen / sintemahl wir solches nicht lernen können / vnd es in vnserm Gewalt auch nit stehet / Gott vns dasselbe auch nit vorschreibt / oder vns vns Rechenschafft vber das nit wird erfordern. Was man aber vom gebräuchlichem / innerlichen Gebett haben kan / wie solches etlicher massen zu lehren / vnd durch Raht / Arbeit / Mittel vnd Göttlichen Beystandt kan erlanget werden / wollen wir kürzlich allhie vorbringen. Vnter andern Gnaden / vnd Himmlichen Gaben / welche vns der güetige Gott in dieser seines Sohns Gesellschaft gnädigt ertheilet / ist nit das geringste / sondern fast das fürnehmste daß vns gar hell vnd süglich ist vorgeschrieben / was Ordnung vnd Weiß wir sollen im Gebett halten / vnd daneben auch hat solche Weiß ihre Päpstliche Heiligkeit in dem Exercitii Büchlein P. Ignatii gelobet / vnd gut geheissen / wie in der Bull Pauli des dritten Pappsts zu lesen / da diese Weiß zu betten / als nützlich vnd heylsam erkandt / vnd alle Christen darzu ermahnet werden.

Diese Gnad hat der H. Erz vnserm Stifter seligen offenbahret / von dem wir eben solche Ordnung empfangen haben. Vnd wollen also tröstlicher Hoffnung vnd Zuversicht seyn / es werde vns G. D. durch diß / vns von ihm selbst vorgeord-

¶ 3 ¶

tes Mittel / helfen vnd richten / weil er es
ben durch diese Weiß als ein Neg den H.
Ignacium selbst / darnach seine erste Ge-
sellen / vnd viel andere gefangen / vnd bis-
hero den Orden Stand / Eyffer / vnd
Fortgang der Societät erhalten / vnd be-
stättiget hat. So wird dann vnnehlig
seyn / daß wir andere vngewöhnliche Art
des Gebetts suchen / sondern vielmehr als
gehorsame Kinder / allen vnsern Fleiß auff
dis von vnserm liebsten Vatter geschenck-
tes Gebett legen / vnd wenden.

Durch die Übung der drey Kräfte
vnserer Seelen / welches die erste Übung
ist / lehret vns der H. Vatter / wie folgend
das Gebett soll angestellt werden / nemlich
in jedem Puncten / ober welches die Be-
trachtung gerichtet / sollen sich die drey
Kräfte der Seelen / als die Gedächtnis /
der Verstand / vnd Wille vben. Durch
die Gedächtnis wird den Augen des Ver-
stands gleichsam vorgehalten das Geheim-
nis / oder Stück / ober welches die Be-
trachtung ergehen soll: Durch den Ver-
stand laufft man hin vnd her in dem Ge-
heimnis / vnd wird alles fleißig gesucht /
vnd bedacht / das den Willen bewegen kan /
welcher Will als bald bewegt / folgen / vnd
das Werck fürdern soll. Vnd ist dis drit-
te das Fürnembste / darauff das Gebett
muß fussen / vnd der Verstand suchen soll.
Auff diesem zeucht man den Nutzen der
Betrachtung: dahin müssen alle Gedan-
cken / Beherrgungen vnd discurs ergehen /
daß der Wille zum guten bewegt / vom bö-
sen mit einem heilsamen Nas / abgeföhret
werde. Wegen dieser Ursachen / ist dis er-
ste Exercitium der dreyen Kräfte V-
bung genennet worden / weil in dem vns
diese Weiß zu betten vorgebildet wird / wel-

che wir zwar auch in andern halten sol-
ten.

Diese Weiß / welche vom heiligen Ig-
natio die Societät empfangen / vnd sehr
möglich gebrauchet / ist nicht vngewöhnlich
oder besonder / auch keinem Teuffischen
Betrug vnterworffen / wie etwan andere /
welche auch bey den Vätern gebräuchlich /
vnd dem Menschen / als der sich von Ver-
nunft vnd Argumenten leyten / regieren /
vnd oberweisen läßt / leicht / sicher / vnd fast be-
quem. Im Gebett sollen wir nicht sitzen / als
erstarrte vñ erschrockene Geselle / (dan dis
solte ein schwere Verhörung seyn) sondern
Gott im selbigen anrufen / vnser Kräfte
ten vben / ihme vnd seiner Gnaden mitwir-
cken / weil er seiner Creaturen Arbeit auch
erfordert. Dis lehret vns der heilige Ig-
natio in seinem Büchlein. Die andere
Weise zu betten / dazzu kein Discurs ge-
braucht wird / sondern allein Verneinun-
gen / vnd weiß nicht was für Theologisch
oder Himlisch vnd Götliches stillschwei-
gen / sollen gemeinlich nicht gelehret noch
gesucht werden / wie droben vermeldet.
Wann die Newling im geistlichen Stand /
welche ihre Affecten / vnd die Übung der
Tugend noch nicht recht erkennen / in solche
absonderliche Art zu betten eingerathen / er-
leyden sie vielerley Betrug vnd Verfüh-
rung des Teuffels: Vnd wann sie meynen /
etwas erwunden zu haben / befinden sie sich
voller vngesähnter Neigungen mehr dan
zu vor / welche durch Süßigkeit / des Gebetts /
gleichwie einer Milch / gestillet / vñ abgespeiset
oder heimlich verborgen / bald aber darnach
mit grosser Gefahr der Seelen wider erwe-
cket / vnd lebendig werden. Auff solchen Ey-
gensinnigen Gebett / entsethet auch ein fre-
venliches halbstarriges Urtheil / welches
allen

allem Betrug vnd verführung den Weg bereitet / welches Vbel der selige Vatter auch sehr beförchet hat.

So soll dann in einem jeden Puncten/ darvber die Betrachtung gestellt wird erstlich der Verstand auff Vorbildung des Geheimniß durch die Gedächtniß / sich umbsehen / sein Nachdencken oder Gedanken machen mit fleißigem Nachsinnen/ vnd also den Willen ihm beyzufallen / ermuntern. Die Gedächtniß will den Anfang haben / vnd die Sach darvber man sich besinnen soll vortragen / darauff muß des Verstands Betrachtung / vnd Discurß folgen/ auff welchem/ gleichsam einer Wurzel/ alle andere Übung / vnd Werck im Gebett entstehen müssen / vnd was auch in solcher Betrachtung geschieht / muß in Kraft dieses geschehen. Die Ursach dessen kan auß der Naturkündler Lehre genommen werden. Dann weil vnser Will ein blinde Kraft der Seelen ist/ vnd keinen Fuß recht zusehen weiß/ der Verstand gehe dann vorhin / wird er auch nichts wollen können / es weise ihn dan der Verstand darauff / welcher gleichsam ein Fackelträger ist/ vnd dem Willen vorleuchtet / vnd lehret was ihm gurs zu thun / oder böses zu lassen seye. Dis wollen die Naturkündiger mit kurzen Worten sagen: Was man nicht weiß oder erkennet/ das will vnd begehret man nicht. Vnd der H. Augustinus: Was nicht gesehen worden ist/ kan wol geliebt werden / aber was man nicht erkennet hat / nimmermehr. Eben so sein redet auch Gregorius: Wovon der Mensch gantz nichts weiß / kan er nicht lieben. Dann der Will gehet auff das Gut / welches der Verstand begreiffet vñ ihm vorzeiget. Dan

darumb lieben oder begehren wir ein Sach/ weil wir verstehen oder glauben / daß sie liebens oder begehrens werth ist / vnd des wegen stehen / oder vermeiden wir solche/ weil wir vns fürbilden / als sey sie böß/ vnd vntüchtig. Wann wir dann vnsern Willen oder Vorsatz wollen ändern/ muß der Verstand das beste thun/ vnd seine Ursachen beybringen / warumb diß oder das/ nus oder vnus zu thun sey / vnd ist daß durch Sinnen vnd Nachdencken des Verstands im Gebett/ alles Thuns ein Fundament / deswegen die Betrachtung / wie folgendts wird erwiesen werden / zu allem guten sehr nothwendig ist.

Das VIII. Capitel.

Von höchster Nothwendigkeit der Betrachtung.

In einem Tractätlein vom Lob des Gebetts / schreibt Hugo von Sancto Victor/ daß ein Gebett nimmer vollkommen seyn möge/ wann die Betrachtung nit vorher gehe / oder aber mit vnterlauffe: vnd diese Lehr ist auch des H. Augustini/ welcher spricht: Das Gebett ohn die Betrachtung sey kalt vnd lauw/ wie dann diß sehr wol von ihm erwiesen wird. Sintemal der sich selber durch Betrachtung nicht recht erkennet/ vnd seine Armseligkeit vnd Schwachheit nicht weiß oder ansehen wil/ der wird betrogen / vnd bitter von Gott entweder ihm vntüchtige Ding / oder doch nit mit solchem hitzigen Eyffer/ wie er thun soll. Viel seynd also vmbgeführt worden/ weil sie sich / vnd ihr eigene Fehler nicht erwogen/ halten sehr

Tract. de laude orat.